

ub info

2024 / 12



Inhaltsverzeichnis

Beiträge

Vorwort	3
Jubiläum der Geräteausleihe im Ammerbau	4
Interview mit Eva Arnold (Verwaltung)	5
Der Freihandausleihbestand.....	7
Objekt des Monats.....	8
Belegexemplare.....	11
Books to go	12
Bücherturm	13
Personalnachrichten.....	13

ub-info ist die Zeitschrift von und für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Universitätsbibliothek sowie der Fachbibliotheken der Universität Tübingen.

Seit 1997 wird darin allmonatlich über aktuelle Entwicklungen und Ereignisse rund um die (Universitäts-)Bibliothek berichtet.

Das Hauptaugenmerk liegt dabei auf der Information der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Die Artikel sind (in der Regel) nicht wissenschaftlich und sollen auch nicht die bibliothekarische Öffentlichkeit erreichen, sondern den Kolleginnen und Kollegen sowie der Universitätsleitung Neues aus der Bibliothek zur Kenntnis bringen, Bekanntes, vielleicht Vergessenes, zurück ins Bewusstsein rufen und die alltägliche Arbeit und das Engagement in den Abteilungen für alle sichtbar machen.

Hinweis: Der Lesbarkeit halber haben wir in allen Artikeln das generische Maskulinum verwendet. Selbstverständlich sind Frauen, Männer und Personen, die sich keiner der beiden Gruppen zugehörig fühlen, immer gleichermaßen angesprochen.

Die Redaktion

Impressum:

Herausgeber: Universitätsbibliothek Tübingen, Wilhelmstr. 32, Postfach 26 20, 72016 Tübingen

Tel. 07071 / 29-72577, Fax: 29-3123, E-Mail: sekretariat@ub.uni-tuebingen.de

Redaktion: Öffentlichkeitsarbeits-Team (29-77899) oeffentlichkeitsarbeit@ub.uni-tuebingen.de

Redaktionsschluss der nächsten Ausgabe: 25.01.2025

Bilder: sofern nicht anders genannt: Universitätsbibliothek

Vorwort

Liebe Leserinnen und Leser,

das Jahr neigt sich dem Ende zu und mit dem Dezember-Heft haben wir einen weiteren Jahrgang des *ub info* abgeschlossen. Diese Mitarbeiterzeitschrift gibt es nun schon seit 27 Jahren und wir freuen uns, dass sie immer noch so beliebt ist, dass wir nicht ans Aufhören denken!

Eine Neuerung wird es jedoch im nächsten Jahr geben: statt der gewohnten 10 Monatshefte mit einer Sommer-Doppelnummer werden wir auf eine 2-monatige Erscheinungsweise umstellen, so dass es in Zukunft sechs Hefte pro Jahr sein werden.

Außerdem wollen wir für bessere Lesbarkeit auf eine gendergerechte Schreibung verzichten und stellen jedem Heft voran, dass die verwendete Maskulin-Form für alle Gender (m/w/d) gleichermaßen gelten soll.

Wir danken allen Artikelschreibern, dass sie uns mit Lesestoff versorgen und an den kleinen und großen Sorgen teilhaben lassen, an den kleinen und großen Erfolgen und an allem, was sich in der Bibliothekswelt abspielt.

Wir freuen uns auf das 28. Jahr von *ub info* und wünschen Ihnen eine geruhsame Weihnachtszeit und einen guten und gesunden Rutsch nach 2025!
Ihr Redaktionsteam

Susanne Rieß-Stumm, Monika Hahn und Barbara Drechsler



Jubiläum der Geräteausleihe im Ammerbau

von Ulrike Röhrig (Information)

Am 6. Dezember ist nicht nur Nikolaustag, sondern auch ein besonderer Jahrestag für die Information: Wir feiern das Einjährige unserer Geräteausleihe! Genau vor einem Jahr haben wir unseren Nutzenden ein besonderes Geschenk gemacht und mit der Ausleihe praktischer Geräte begonnen. „Geräteausleihe“ klingt vielleicht etwas hochgestochen – ganz so umfangreich wie die Bibliothek der Dinge in der Stadtbibliothek Tübingen, wo vom Akkuschauber bis zur Nähmaschine allerhand Nützliches geliehen werden kann, sind wir zwar noch nicht, aber unser Angebot ist auf einem guten Weg.

An der Theke im Ammerbau bewirbt seitdem ein buntes, einladendes Plakat unser Angebot – und dieses wird gern genutzt! Besonders wichtig für das Lernen vor Ort sind USB-Ladekabel. Die gängigsten Modelle, USB-C und Lightning, haben wir vorrätig und sie erfreuen sich großer Beliebtheit (USB-C-Kabel wurden bislang 311-mal, Lightning-Kabel 252-mal ausgeliehen). Auch für ältere Geräte bieten wir Micro-USB-Kabel an, die jedoch weniger gefragt sind und insgesamt erst 21-mal ausgeliehen wurden. Natürlich gibt es die Kabel immer inklusive eines passenden Netzadapters für die Steckdose. Schon länger bieten wir Verlängerungskabel und Mehrfachsteckdosen an der Theke an, seit diesem Jahr sind diese aber genauso über aDIS ausleihbar wie die kleineren Kabel. Gerade diese sind natürlich aufgrund der eher spärlichen Ausstattung des Ammerbaus mit Steckdosen ein absoluter Ausleihschlager.

Unsere Mehrfachstecker wurden im letzten Jahr 542-mal ausgeliehen, unsere Verlängerungskabel sogar 582-mal.

Die tatsächlichen Ausleihzahlen dürften sogar noch etwas höher liegen, da wir auch Besuchenden ohne Bibliotheksausweis sowie all jenen, die ihren Ausweis einmal vergessen haben, Geräte zur Verfügung stellen, wenn sie uns ihre Kontaktdaten hinterlassen. Die Pfandzettel werden nach Rückgabe der Geräte datenschutzkonform geschreddert.

Und wie ist das Ganze gesichert: In aufwendiger Handarbeit wurden alle Kabel mit RFID-Chips versehen (an dieser Stelle ein herzliches Dankeschön an Randi Knorr!) und wurden daraufhin von unserer Institutsstelle mit Titelsatz in aDIS erfasst. Die Kabel lassen sich nun klassisch über die Lesesaalausleihe verbuchen. Da jedes Kabel mit Adapter ausgegeben wird, fällt es sofort auf, wenn bei der Rückgabe ein Adapter fehlen sollte. Bisher ist allerdings nichts abhandengekommen.

Außerdem bieten wir ein universelles Laptop-Ladekabel mit verschiedenen Adapterspitzen an, das bereits 46-mal ausgeliehen wurde und so manch einem sicher in der Not eine kleine Rettung war. Wichtig dabei: Wir weisen unsere Nutzenden darauf hin, dass das Kabel einen kleinen Spannungswähler hat, der zwischen 15 und 19 Volt umgeschaltet werden kann – der Ausleihende sollte also wissen, was sein Laptop verträgt.

Für alle, die Präsentationen halten, stehen auch Geräte zur Verfügung, die außerhalb der Bibliothek genutzt werden können: multifunktionale Adapter, die USB-A, USB-C und HDMI unterstützen, und mehrere Presenter. Beliebt sind darüber hinaus unsere Monkey-Desks, die das Arbeiten im Stehen ermöglichen, sowie A3-Whiteboards mit samt Stiften, die gern mit in die Gruppenräume genommen werden.

Im Herbst haben wir unser Sortiment um Computermäuse erweitert, was auf positive Resonanz gestoßen ist. Dies brachte einen findigen Nutzer aber auch dazu, unser Werbewhiteboard, auf dem wir unsere neuen Mäuse anpriesen, mit dem Spruch „Ihre Tierhandlung Wilhelmstraße“ zu verzieren. Verschiedene Reiseadapter für deutsche Stecker runden unser Ausleihangebot ab.

Auch die Theken im Ausleihzentrum und auf der Morgenstelle bieten verschiedene Geräte zur Ausleihe an und diese finden ebenso guten Anklang.

Vielleicht haben Sie ja auch noch Ideen, welche weiteren Geräte das Arbeiten bei uns noch angenehmer gestalten könnten? Wir freuen uns auf Ihre Vorschläge!

Interview mit Eva Arnold (Verwaltung)

von Barbara Drechsler (Öffentlichkeitsarbeit)

Sie haben außer dem Bibliothekswesen noch einen anderen Hintergrund – d.h., Sie haben bereits etwas anderes gemacht, bevor Sie in die Bibliothekswelt eingestiegen sind. Was war das?

Nach meinem Abitur in der quirligen Kulturhochburg Gammertingen auf der Schwäbischen Alb musste es erstmal etwas Ruhigeres sein und ich begann mein Studium der Neueren deutschen Literatur, Kunstgeschichte und Soziologie an der FU im beschaulichen Berliner Stadtteil Dahlem. Weitere Stationen meines für heutige Begriffe eher ausschweifenderen Magisterstudiums waren Heidelberg und final Tübingen. Genau hier wurden erste zarte Trittleiter-Seile geknüpft für meinen Einstieg in die Bibliothekswelt - durfte ich doch viereinhalb Jahre als Aufsicht in der (damaligen) Institutsbibliothek für Soziologie im Hegelbau wirken...

Bevor es jedoch soweit war, habe ich einen ca. zwölfjährigen Ausflug in die „freie Wirtschaft“ unternommen und bei der DKMS (Deutsche Knochenmark-Spender Datei) gearbeitet. Dort habe ich, in den letzten Jahren als „Case Manager“, Stammzellentnahmen für Blutkrebspatienten weltweit koordiniert, als Bindeglied zwischen Transplantationsklinik, Entnahmeklinik und den „passenden“ Spendern aus Deutschland. Viele lebhaftere Erinnerungen sind an diese Zeit geknüpft und ich konnte dank Stammzelltransporten bis etwa nach Südafrika auch einige Länder bereisen.

Nach drei Jahren zwischen „very urgent“ und „too late“ war es aber wieder Zeit für etwas Ruhigeres, weshalb ich beschloss, nochmal eine Ausbildung zur FaMI zu machen. Nach zwei Ausbildungsjahren in Bad Wildbad im Nordschwarzwald war die Trittleiter für meinen Einstieg in die Bibliothekswelt gefestigt.

Meine erste Stufe erklomm ich dann in der Hochschulbibliothek in Koblenz, wo ich neben den üblichen Tätigkeiten an der Ausleihe verantwortlich war für die Verwaltung des (bald kompletten) Zeitschriftenbestands... (der eigentlich verantwortliche Referatsleiter wurde krank und verstarb noch während meiner Tätigkeit dort...). Doch hatte ich mittlerweile großes Heimweh nach

Tübingen, so dass ich sehr happy war, dass es hier an der UB gleich geklappt hat 😊!

Was war an Ihren bisherigen Arbeitsstätten anders als beim Land Ba-Wü?

Auch wenn es sich bei der DKMS um eine gemeinnützige GmbH handelt, sind die Unterschiede zur freien Wirtschaft (in den meisten Bereichen) geringfügig. Neben der Durchlässigkeit „nach oben“, auch ohne finalen Studienabschluss, monetären Mitteln und Großzügigkeiten, die im öffentlichen Dienst nicht möglich sind, muss hier natürlich auch erwirtschaftet werden... Wie sehr ich in meinem aktuellen Job auch widersprechen darf, dass der öffentliche Dienst „schnarcht“, in meinem letzten Job bei der DKMS ging's auch sehr stressig zu, mit regelmäßiger Notrufbereitschaft in den Nächten und am Wochenende und es war recht selbstverständlich, dass man zehn Stunden arbeitet, wenn nötig...

Dass Rheinland-Pfalz zu den ärmsten Bundesländern gehört, konnte man auch an der Bibliotheksausstattung in Koblenz bemerken, im Kleinen wie im Großen (auch in NRW (Köln) sieht's hier nicht viel besser aus...). Es fällt (vor allem rückblickend nach einigen Bibliotheksbesuchen im Süden) wirklich auf, wie viel mehr Geld für Bildung und Kultur hier (trotz alledem...) zur Verfügung steht.

Wie sieht ein regulärer Tagesablauf in der UB aus?

Einen „Routine-Ablauf“, wie man ihn sich vielleicht aus anderen Amtsstuben vorstellen mag, gibt es bei uns eher weniger. Ich bin täglich gespannt, was *mir die Katze heute wieder vor die Türe gelegt hat...* - jeder Tag ist anders 😊.

Natürlich gibt es aber Routine-Tätigkeiten. Wenn ich morgens komme, haben sich etwa i.d.R. andere bereits krank gemeldet...;-). Es ist eine meiner Zuständigkeiten, mich um die Weiterleitung an die Zentrale Verwaltung etc. zu kümmern. Dann geht's an die Bearbeitung der eingegangenen Tagespost, insofern da nichts Dringenderes vorliegt (etwa die Zusammenstellung der vielen Dokumente für neu Einstellende, verschiedenste Fragen verschiede-

ner Personen, Rechnungen...) – oftmals ein bunterer Strauß, von AU bis Zoll ist vieles dabei... 😊!

Ich kümmere mich um die Rechnungsbearbeitung bzw. -stellung von Gebühren der Orts- und Fernleihe sowie des DigiZentrums und des Archivs, Digitalisierungsaufträge betreffend. Weitere Rechnungen passieren meinen Schreibtisch, Einstellungsunterlagen müssen versandt, geprüft, erstellt und weitergeleitet werden. Die Beschaffung von Büromaterial gehört zu meinen Aufgaben (Ausgabe: Dienstag und Donnerstag von 10-12 Uhr, idealerweise), die Berechnung der Zeitzuschläge für Hilfskräfte und noch vieles andere mehr.

Arbeitet man in dieser Position in der Verwaltung denn überwiegend mit Kolleg*innen der UB zusammen oder eher mit Mitarbeiter*innen aus der Uni?

Überwiegend mit UB-Kolleg*innen, aber als „Vermittler“ zur Zentralen Verwaltung auch nahezu täglich mit den Kolleg*innen der Personalabteilung und der Unikasse, seltener mit Kolleg*innen des ZDV etc..

Was macht Ihnen am meisten Spaß?

Wenn die Dinge störungs- und problemfrei und erfolgreich verlaufen, ich ein Häufchen (am meisten Spaß: einen Haufen...) vom Tisch kriege und sich ein gewisser flow, ein gutes Zufriedenheitsgefühl einstellt, ich selbst „stolz“ auf mich bin... (inhaltlich eher flexibel, dass es hier sehr vielfältig (und nie langweilig) ist, kommt mir (meistens) schon zupass).

Welche Sonderfunktionen hat man in der Verwaltung, die man an dieser Stelle vielleicht nicht erwarten würde?

...hier kommt's ja immer auf die Erwartungen an... 😊. Ich vertrete auch das Sekretariat (bei Abwesenheit von Frau Däubler).

Gab es auch schon einmal etwas, das richtig schiefgelaufen ist? Oder eine lustige Begebenheit?

Richtig schiefgelaufen zum Glück noch nicht, das lässt auch hoffentlich auf sich warten...:)

Am Eindrücklichsten fand ich einen Bewerber (an diesem Tag habe ich das Sekretariat vertreten und eine Reihe Bewerber kam zum Vorstellungsgespräch), der mich (nach seiner Vorstellung nur mit

Spitznamen) fragte, ob er sich „kurz was anderes anziehen“ könne, meinen höflichen Toilettenhinausweis lächelnd abwinkte und sich tatsächlich direkt vor mir erstmal bis auf die Unterhose ausgezogen hat... Da war ich doch zu sprachlos, ihn darauf hinzuweisen, dass hier keine Musterung oder ähnliches stattfindet... (er hat die Stelle *leider* nicht bekommen 😊).

Was wäre ihr Traumberuf gewesen, wenn Sie ganz frei hätten entscheiden können?

Regisseurin am Theater (Deutsches Theater in Berlin, Kammerspiele München...)

oder freie Autorin und (Hobby-) Kunstmalerin & und (Hobby-) Landschaftsarchitektin und Raumgestalterin, (Hobby-) Kunst & Krempel-Händlerin, mit verschiedenen, großzügigen Wohnsitzen... 😊

Was ist das Besondere an Tübingen? Oder an der Uni?

Man muss wohl nicht gleich (bei allem morbiden Charme...) zwei Jahre etwa in Bad Wildbad verbracht haben, um eine gewisse Offenheit und Aufgeklärtheit, das vielfältig-bunte (und zusätzlich teilweise doch wirklich auch schöne, romantische) Stadtbild und die Lebendigkeit nicht nur in der Wilhelmstraße, das kulturelle Angebot, die sympathischen Kneipen und und und sehr zu schätzen, auch wenn die Mieten (natürlich auch hier) viel zu teuer sind...seufz.

Und zum Schluss: wenn Sie einen Wunsch frei hätten, was würden Sie sich wünschen?

Von der Wiege bis zur Bahre: Formulare, Formulare...! (W. Busch)

Weniger davon spart Nerv, Zeit und Baum, also deutlich weniger Bürokratie, wo man sehr gut auf sie verzichten könnte, Vereinfachung statt Zugangsbeschränkung, Abbau unnötiger Hürden... Dann wäre schon mal etwas mehr Zeit da, für all das Relevante... (ob das die eAkte wohl leisten mag...? 😊).

Der Freihandausleihbestand

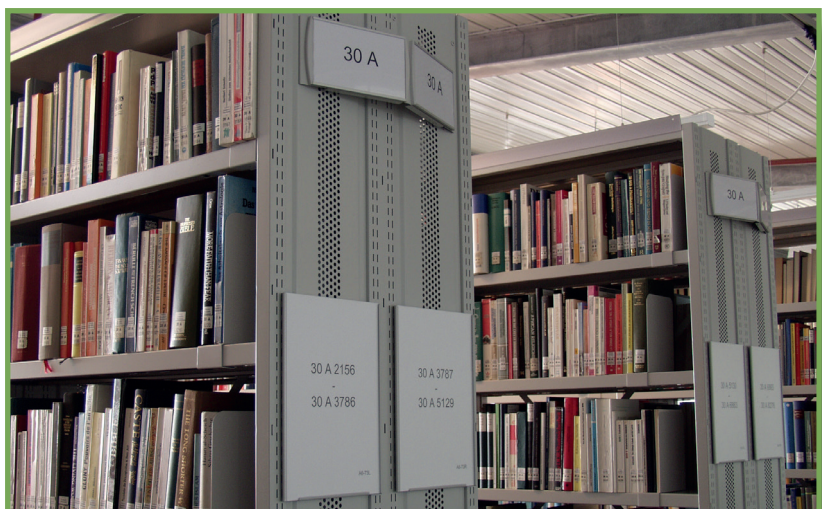
von Wilfried Lagler

Eine große Universalbibliothek ohne einen für die Benutzer frei zugänglichen Ausleihbestand der neueren und oft benötigten Literatur ist heutzutage kaum mehr vorstellbar. Die UB Tübingen war jedoch bis zum Bezug des Ammerbaus im Jahre 2002 eine nahezu reine Magazinbibliothek, sieht man einmal von der in den 1960er Jahren mit Starthilfe der Volkswagen-Stiftung geschaffenen Lehrbuchsammlung ab, die anfangs im Bonatzbau untergebracht war und zwar dort, wo sich heute der Handschriftenlesesaal befindet. Ein ganz kleiner Anfang wurde mit einem Freihand-Ausleihbestand gemacht, der unterhalb der Lehrbuchsammlung im ersten Magazin entstand und nur ganz neue Erwerbungen enthielt. Der Zugang erfolgte über den Thekenbereich der Lehrbuchsammlung, der mittlerweile in den kleinen heute als Lernbereich dienenden Zimmer neben dem Gebetsraum umgezogen war. Über die nicht gerade für größere Menschenmengen ausgelegten engen Treppe im Magazin gelangten die Benutzer zu den FA-Büchern.

Als eine wesentliche Bedingung für die Bewilligung eines Erweiterungsgebäudes galt die Einrichtung eines großen Freihandausleihbestandes. Doch wie sollte eine große UB in so kurzer Zeit zu einem nennenswerten Freihandbestand kommen, der nicht nur aus leeren erst in der Zukunft zu füllenden Regalen bestand? Hier blieb nur der Ausweg, so rasch wie möglich den neueren Numerus-Currens-Bestand im Magazin zu sichten, einen großen Teil davon im Ausleihsystem als FA-Bestand zu erfassen und zu etikettieren. Zu diesem Zweck wurde eine größere Zahl von studentischen Hilfskräften eingestellt, die die Regale der Reihe nach durchforsteten (angefangen wurde beim Signaturenbereich 25 A und B, also dem Erwerbungsjahr 1985), Bücher aushoben, die einen Barcode-Streifen aufwiesen (als Beleg dafür, dass sie zumindest schon einmal über das elektronische OLAF-System zur Ausleihe verbucht worden wa-

ren) und zur weiteren Verarbeitung bereitstellten. Ausgenommen waren Sondersammelgebietsbestände, „Kapselschriften“ (Kleinliteratur) und fremdsprachige Werke (außer in englischer oder französischer Sprache). Wegen der kurzen Vorbereitungszeit schied eine eigentlich wünschenswerte fachlich-systematische Aufstellung dieses neuen Freihandausleihbestandes von vornherein aus, außerdem sollte der zur Verfügung stehende Stellplatz optimal ausgenutzt werden.

Somit konnte nach dem Bezug des Ammerbaus 2002 mit einem nennenswerten FA-Bestand in der gewohnten Numerus-Currens-Signaturenfolge begonnen werden. Manche Ängste, dass die Benutzer nun die wohlgeordneten Bestände der UB durcheinanderbringen könnten, haben sich nicht bestätigt, abgesehen von einigen „versehentlichen“ Verstellungen. Erstmals ergab sich für die Benutzer nun die Gelegenheit der in der Vergangenheit oft vermissten „Sofortausleihe“ oder der Benutzung direkt vor Ort. Allerdings ist hierfür immer noch der Weg über den UB-Katalog notwendig, um ein Buch an seinem Standort auffinden zu können. Ein intelligentes Browsen am Regal in fachlich geordneten Beständen ist leider nicht möglich, auch wenn man vor Ort hin und wieder ein Buch aus einem ganz anderen Fachgebiet finden kann, das vielleicht viel interessanter ist als das eigentlich Gesuchte.



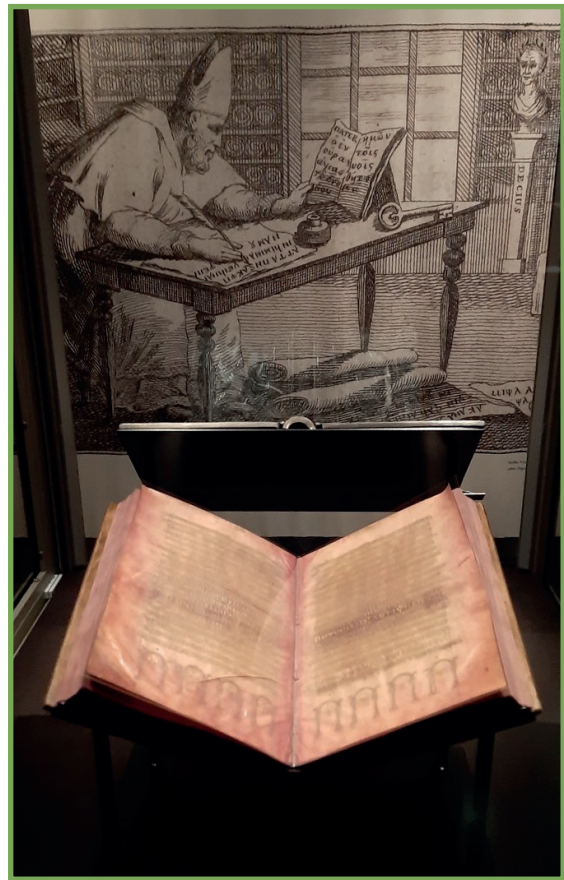
Freihandausleihbestand

Objekt des Monats

Ein Geschenk aus Uppsala

Mit der schwedischen Stadt Uppsala verbindet Tübingen, dass beide Universitäten im Jahr 1477 gegründet wurden. Zum größten Schatz der Universitätsbibliothek Uppsala gehört eine besondere Handschrift, die Anfang des 6. Jahrhunderts in Norditalien, vermutlich in Ravenna, entstanden ist. Das Besondere am „Codex Argenteus“ ist, dass es sich dabei um eines der ältesten und umfangreichsten Schriftzeugnisse in gotischer Sprache handelt. Wulfila, der im 4. Jahrhundert Bischof der Goten war, übersetzte die Bibel erstmals aus dem Griechischen in die gotische Sprache. Er war aber nicht nur Übersetzer, sondern auch der Erfinder des gotischen Alphabets. Der „Codex Argenteus“, die sogenannte Silberbibel, ist eine Abschrift der Wulfila-Bibel und besteht aus Teilen der vier Evangelien.

Im Januar 1928 kam ein großes Geschenkpaket aus Uppsala in der Universitätsbibliothek Tübingen an. Darin befand sich „ein Exemplar der phototypischen Ausgabe“ des Codex Argenteus, die als Jubiläumsausgabe für das 450-jährige Bestehen der Universität Uppsala herausgegeben worden war. Wo heute digitale Reproduktionen etwas Selbstverständliches sind, so war es vor fast 100 Jahren noch ein technisches Wunderwerk, verloren geglaubte und fast unsichtbare Textstellen in Handschriften mit Hilfe von fotografischen Techniken sichtbar zu machen. Erste fotografische Experimente an einigen Blättern des Codex Argenteus begannen im Jahr 1917. Zur Anwendung kam eine Fluoreszenztechnik und ultraviolette Strahlung sowie Anfertigungen mittels Röntgenstrahlen und Schräglicht. Die fotografischen Arbeiten fanden in einer eigens dafür eingerichteten Werkstatt im Keller der Universitätsbibliothek Uppsala statt. Die Arbeiten mit Röntgenstrahlen wurden im Universitätskrankenhaus Uppsala durchgeführt. Zehn Jahre später wurde das erste Exemplar gedruckt. Ihren Namen hat die Silberbibel nicht von ihrem mit Silberplatten verzierten Prachteinband, der aus dem 17. Jahrhundert stammt, sondern von den mit Silber- und Goldtinte beschriebenen Pergamentblättern. Die dünnen Blätter des Originals wurden mit Pflanzenfarbe purpurrot eingefärbt. Von den ursprünglich 336 Pergamentblättern sind noch 188 Blätter erhalten, wovon 187 in Uppsala

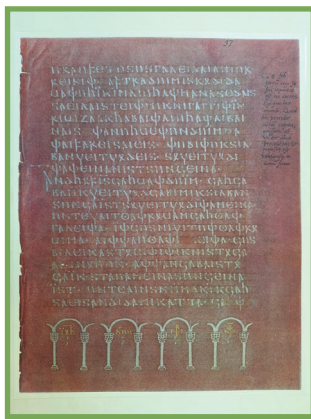


Die Ausstellungsvitrine des Codex Argenteus in der UB Uppsala. Im Hintergrund: Bischof Wulfila übersetzt die Bibel ins Gotische

la aufbewahrt werden. 1970 kam es zu einem sensationellen Fund im Dom zu Speyer. Bei Renovierungsarbeiten wurde unter Bodenplatten ein Pergamentblatt entdeckt. Nach einer genauen Untersuchung stellte sich heraus, dass dieses Blatt exakt an der Stelle ansetzt, an der das letzte Blatt der Silberbibel in Uppsala aufhört. Auch die Wurmlöcher stimmen eindeutig überein.



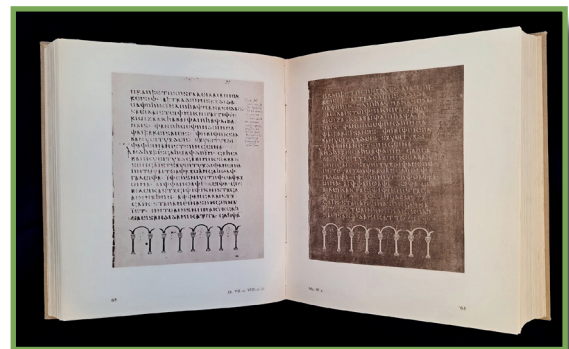
Der Silbereinband aus dem 17. Jahrhundert in der UB Uppsala



Der Text der Evangelien wurde mit Silberfarbe geschrieben, daher der Name „Silberbibel“. Die Reihenfolge im Codex Argenteus ist 1. Matthäus, 2. Johannes, 3. Lukas, 4. Markus



In den romanischen Bögen im unteren Bereich stehen die Parallelstellen der Evangelien in goldener Farbe

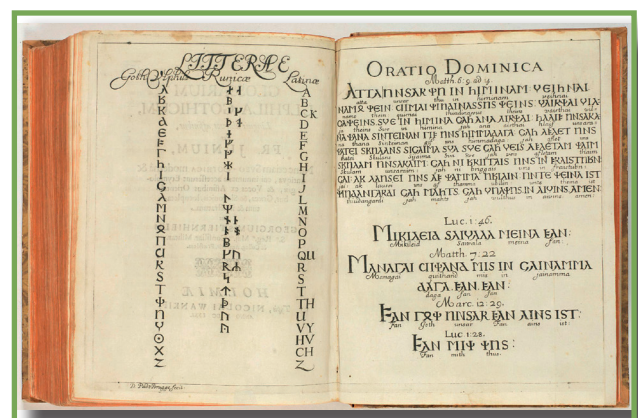


Aus dem Faksimile von 1927: links die Fluoreszenz-Methode (Silberschrift dunkel, Hintergrund hell). Rechts dasselbe Blatt mit der Ultraviolett-Methode (Silberschrift hell, Hintergrund dunkel)

Die spannende Reise der Originalhandschrift soll im 9. Jahrhundert von Montecassino in die vom heiligen Liudger gegründete Benediktinerabtei nach Werden (heute Essen-Werden) geführt haben. Im 16. Jahrhundert gelangte sie in den Besitz Kaiser Rudolfs II. und dadurch in die Prager Burg. Dort wurde der Codex im Jahr 1648 zur Kriegsbeute der schwedischen Truppen, die ihn nach Stockholm zu Königin Kristina brachten. Als Kristina im Jahr 1654 abdankte, überließ sie die Handschrift ihrem niederländischen Bibliothekar als Bezahlung. Am Ende der Reise erwarb der schwedische Reichskanzler und zugleich Kanzler der Universität Uppsala, Magnus Gabriel de la Gardie, den Codex und schenkte ihn 1669 der Universitätsbibliothek Uppsala. Er ließ zudem den Silbereinband anfertigen.

Was niemand für möglich gehalten hatte, geschah am 5. April 1995 in der Ausstellungshalle der Bibliothek in Uppsala. Zwei Männer betraten die Halle und schlugen die Scheibe der Ausstellungsvitrine mit einem großen Hammer ein, räumten die Vitrine leer und flüchteten unerkannt. Die Beute bestand aus einem Original-Doppelblatt des Codex Argenteus, dem Silbereinband sowie einem Dummy-Buchblock, von dem die Räuber vermutlich sehr enttäuscht waren. Genau einen Monat später erreichte die Universität ein anonymer Anruf, der zu einem Schließfach im Bahnhof nach Stockholm führte. Darin befand sich das unversehrte Diebesgut. Das Original kann aus Sicherheitsgründen

heute nicht mehr bestaunt werden. In der Vitrine der schönen neuen Ausstellungshalle in der Universitätsbibliothek Uppsala wird ein neuzeitlicher Nachdruck ausgestellt. Sicherheitspersonal ist ständig anwesend.

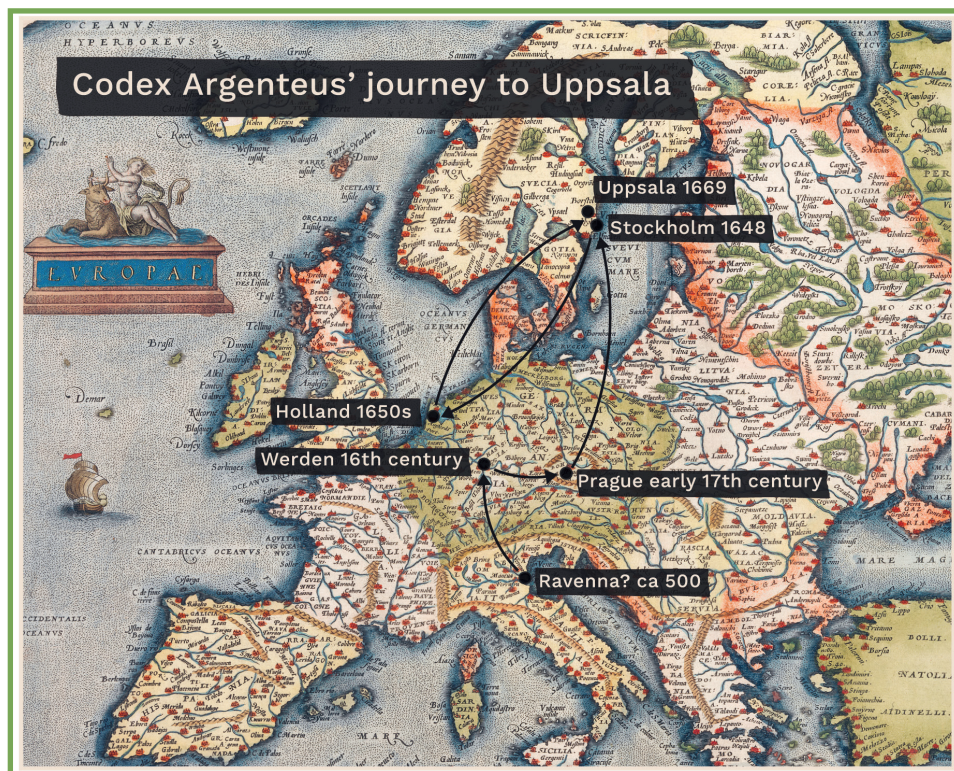


Die gotische Schrift entstand ursprünglich aus dem griechischen Alphabet. Einzelne Buchstaben wurden von der Runenschrift und von der lateinischen Schrift übernommen. Rechts das Vaterunser. (© UB Uppsala)

„Atta unsar“, das Vater unser, auf gotisch vorgelesen von Sven Sandblom.

Quelle: Homepage der UB Uppsala im November 2024.





Die Reise der Silberbibel. (Mit freundlicher Genehmigung der © UB Uppsala)

Quellen / Literatur:

Codex argenteus Upsaliensis / jussu Senatus Universitatis phototypice editus.

Uppsaliae: Almquist & Wiksell, [1927]. UB-Signatur: Ga XLIII 2.2

Codex argenteus / Silverbibeln (Digitalisat der UB Uppsala):

<http://urn.kb.se/resolve?urn=urn:nbn:se:alvin:portal:record-60279>

Fotografisk undersökning av Codex Argenteus / av Theodor Svedberg och Ivar Nordlund.

Uppsala: Edv. Berlings boktryckerei a.-b., 1918. UB-Signatur: Ka LX 2-1918,1.

Geschenk der Faksimileausgabe des Codex Argenteus Upsaliensis durch die UB Uppsala.

Akte des Universitätsarchivs Tübingen: UAT 167/203, Blatt 5-6 (Briefwechsel vom Januar 1928).

Glossarium Ulphila-gothicum, linguis affinibus, per Fr. Junium, nunc etiam sveo-gothica auctum & illustratum per Georgium Stiernhielm. Stockholm: typis Nicolai Wankif, 1670/1671. (File 383 im Digitalisat der UB Uppsala): <http://urn.kb.se/resolve?urn=urn:nbn:se:alvin:portal:record-166687>

The Silver Bible: origins and history of the Codex argenteus / Lars Munkhammar.

[Uppsala]: Selenas, [2011]. UB-Signatur: 56 A 585.

Das Speyer-Fragment des Codex Argenteus, Bibel des Ulfilas / hrsg. vom Domkapitel Speyer. Bearbeitet von Bruno Thiebes. Speyer, 1978. UB-Signatur: 2 E 9902.

„Ulfila-Blatt“ aus Speyer:

https://www.bistum-speyer.de/news/nachrichtenansicht/?no_cache=1&tx_ttnews%5Btt_news%5D=15753

Links (schwedisch):

<https://www.svt.se/nyheter/lokalt/uppsala/stol-den-som-fick-spaningsledaren-pa-fall>

<https://www.youtube.com/watch?v=ejekzJVuEmI>



Kunst an der Universität Tübingen. Herausgegeben von Ernst Seidl, Edgar Bierende und Michael La Corte, Tübingen 2023, rund 520 Seiten mit über 500, durchgehend farbigen Abbildungen; ISBN 978-3-949680-06-9. Schriften des Museums der Universität Tübingen MUT, Herausgegeben von Ernst Seidl, Band 28.

In den Außenbereichen und in den Gebäuden der Universität finden sich zahllose Kunstwerke. Allein in der Universitätsbibliothek zählt man neun Werke und Installationen (Abb. 1, 2 und 3), welche die Flure und Gänge, den historischen Lesesaal, die Fassade des Bonatzbaus und die Grünanlagen bereichern.

Die Reaktionen auf diese Objekte sind individuell. Teils wecken sie unsere Neugierde, teils begegnen wir ihnen mit Apathie oder gar mit Ablehnung. In jedem Fall aber prägen die zahlreichen alten und modernen Kunstwerke unsere Universität und unser Bild von ihr.

Vor diesem Hintergrund verwundert es, dass bislang noch keine umfassende Übersichtspublikation zu den fest installierten Werken an der Universität Tübingen, zum Gesamtbestand und ihrer Erklä-

rung geschrieben wurde. Nun liegt sie erstmals für alle Interessierten vor – mit den wichtigsten Daten zu den Objekten, ihren Orten und räumlichen, historischen oder künstlerischen Kontexten sowie mit Karten zur besseren Orientierung und Auffindbarkeit der Werke. Mit diesem Band ausgestattet können die Leser nicht nur eigene Ausflüge in die Quartiere der Universität unternehmen, sondern auch neue Entdeckungen an vermeintlich wohlbekannten Stätten machen.

Drei Autorinnen der UB und des Uni-Archives, Dr. Regina Keyler und Susanne Rieß-Stumm sowie Kristina Stöbener, schrieben zu den Kunstwerken der Bibliothek. Auch die ehemaligen UB-Mitarbeiter Andrea Krug, Dr. Gabriele Zeller und Dr. Wilfried Lagler unterstützen das Projekt durch Rat und Tat; genauso wie die frühere Direktorin Dr. Marianne Dörr. Für diese Hilfen möchten sich die drei Herausgeber nicht nur im Buch, sondern auch an dieser Stelle noch einmal bedanken.

Im kommenden Jahr wird es zu einer neuen Auflage des Buches kommen. Die erste ist bereits vergriffen. Das spricht wohl für das große Interesse am Thema.

Viel Spaß beim Lesen und Betrachten der Kunst!

Edgar Bierende, Michael La Corte und Ernst Seidl

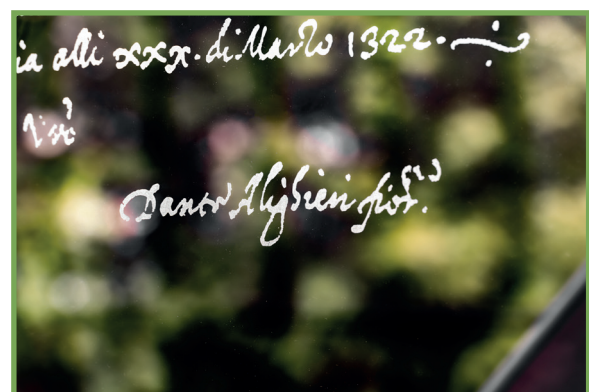


Abb. 1 Norbert Radermacher, Handschriften (Dante Alighieri), 2001

Anmerkung der Red.:

Wer nicht auf die neue Auflage warten möchte: dieses Werk ist in zwei Exemplaren unter den Signaturen 63 A 5486 und 63 A 5487 in der Universitätsbibliothek zu finden.



Abb. 2 Erdmut Bramke, Farbblicke, 2001

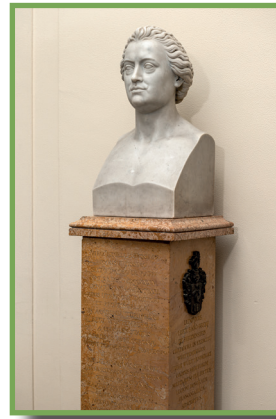


Abb. 3 Theodor Wagner, Büste des Sixt Jacob von Kapff, 1830

Books to go

Möchten Sie etwas Gutes für Ihre Psyche tun?

Im schnelllebigen Alltag ist es wichtiger denn je, sich um mentale Gesundheit zu kümmern, denn psychische Gesundheit ist eine wesentliche Voraussetzung für Lebensqualität, Lebensbewältigung und soziale Teilhabe. Beeinträchtigungen der psychischen Gesundheit sind weit verbreitet und können das seelische Wohlbefinden leicht bis deutlich spürbar einschränken.

Die UB hat viele Bücher zum Thema Mental Health in ihrem Bestand, die Ihnen helfen, das mentale Wohlbefinden zu stärken, Stress besser zu bewältigen, effektiver zu arbeiten und positiver zu denken. Schauen Sie doch einfach mal bei unseren Books To Go vorbei!



Bücherturm

Entdecken Sie die Welt der sozialen Medien! Unsere Literatúrauswahl beleuchtet die vielfältigen Facetten und Einflüsse sozialer Netzwerke auf unsere Gesellschaft. Von den Anfängen bis zu den neuesten Trends – tauchen Sie ein in die digitale Kommunikation und erfahren Sie mehr über ihre Chancen und Herausforderungen. Der Bücherturm auf Ebene 4 im Ammerbau lädt zum Schmökern ein!



Personalnachrichten

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

der Tradition folgend möchte ich mich kurz vorstellen. Ich heiße Corwin Schnell, arbeite seit dem 01.11. in der Abteilung Handschriften/Historische Drucke und bin in erster Linie für die automatische Texterkennung von Handschriften zuständig. Ursprünglich komme ich aus der Nähe von Karlsruhe, doch Tübingen und insbesondere die UB sind mir seit dem Studium in meiner schwäbischen Wahlheimat bestens vertraut.

Nach meinem Bachelor in Germanistik und Geschichtswissenschaft habe ich mich im Masterstudium Deutsche Literatur auf die Masterprofilinie



Digital Humanities spezialisiert. Das hat mir gezeigt, wie spannend es ist, geisteswissenschaftliche Fragestellungen mit digitalen Methoden zu verknüpfen. Besonders die interdisziplinäre Arbeit hat mir, sowohl im Studium als auch im Berufsleben, immer am meisten Freude bereitet.

Für die persönliche Note noch ein kurzer (Fun-) Fact über mich: Mein Name ist Programm – ich tendiere dazu, sehr schnell zu sprechen. Bitte zögern Sie nicht, mich bei Bedarf auszubremsen.

Ich freue mich auf eine angenehme Zusammenarbeit!

Viele Grüße
Corwin Schnell